

«In meiner Heimat hat die Elite den Verstand verloren»: In Amerika ist die AfD für einmal der Ehrengast

An der Gala der New Yorker Jungrepublikaner wird der AfD-Aussenpolitiker Markus Frohnmaier geehrt. Er und die Veranstalter nutzen die Bühne für eine Breitseite gegen die deutsche Politik.

André Müller, New York

15.12.2025, 05.30 Uhr ⌚ 6 min

Hören



Markus Frohnmaier nutzte die Gala in New York, um die AfD als aussenpolitische Akteurin in Szene zu setzen.

Adam Gray / Getty

Jubel statt Demos, Lobeshymnen statt Dauerkritik: Einen solchen Empfang sind AfD-Politiker aus Deutschland nicht gewohnt. An der 113. Gala des New York Young Republican Club (NYYRC) wurde ihnen an

diesem Samstag aber sprichwörtlich der rote Teppich ausgerollt. Markus Frohnmaier, dem aussenpolitischen Sprecher der Partei im Bundestag, wurde der «Allen W. Dulles»-Preis überreicht, weil er «den kämpferischen, antimarxistischen Geist» des früheren CIA-Chefs Dulles verkörpere.

«Deutschland zuerst»

Seit Donald Trump die Kontrolle über die republikanische Partei gewonnen hat, ist auch die NYYRC-Gala zum Stelldichein der Maga-Bewegung geworden: 2023 verlieh Trump seiner Präsidentschaftskampagne hier weiteren Schub. 2024, kurz nach seiner Wiederwahl ins Weisse Haus, entzückte er die Gäste mit einer Live-Schaltung.

Heuer drehte sich die Veranstaltung eher um das Gedenken an Charlie Kirk, den vor wenigen Monaten ermordeten rechten Aktivisten – und um die Gäste aus dem Ausland. Dovid Holtzman, der Politikchef des NYYRC, forderte in Anlehnung an Ronald Reagans Rede am Brandenburger Tor: «Kanzler Merz, reißen Sie diese Brandmauer ein!»

Die hohe Einwanderung nach New York, Paris, London und Berlin verglich Holtzman mit Atombomben, als er die Laudatio für Frohnmaier hielt. «Wenn du nicht sagen kannst, dass dein Land zuerst kommen soll, dann hast du kein Land» – und die Deutschen könnten das heute nicht sagen. «Den Deutschen wird von jungem Alter an beigebracht, dass eine simple Unterstützung ihres Landes, dass «Deutschland zuerst», fast ein Hassverbrechen ist.»



Der rechte Aktivist Jack Posobiec (2. v. l.) und der NYYRC-Präsident Stefano Loudaros Forte (ganz rechts) strecken Rosenkränze in die Luft: An der Gala der Jungrepublikaner gehören wilde Reden und grosse Gesten dazu.

Adam Gray / Getty Images North America

Frohnmaier nahm den Ball in seiner Dankesrede auf und kritisierte die deutsche Regierung und die Medien scharf. Schon in seinem Grusswort adressierte er «ehrenwerte und weniger ehrenwerte Vertreter der Presse».

Er schlug Brücken zu den Gastgebern. Man sei vereint in einem gemeinsamen Ziel: «dem Erhalt der grössten Zivilisation in der Geschichte der Menschheit». Man sehe sich mit einer neuen Form der Tyrannei konfrontiert, die keine sowjetische Uniform trage. Stattdessen verhülle sie sich hinter Floskeln wie Fortschritt, Diversity und sogenannten Hassrede-Gesetzen. «In meinem Heimatland, Deutschland, hat die regierende Elite ihren Verstand verloren.» Man wolle die AfD verbieten, so wie man Trump von der Wahl habe ausschliessen wollen.

Frohnmaiers Rede kam beim Publikum gut an, ohne Begeisterungstürme auszulösen; viele Teilnehmer führten ihre Tischgespräche weiter. Kurz darauf gaben die Organisatoren einen Ordnungsaufruf ab, während der Reden etwas ruhiger zu sein. Den Gästen, die 700 Dollar und mehr für ihren Platz an der Gala bezahlt hatten, konnte man es nicht verdenken. Sie mussten sich durch fast 20 Reden und Ehrungen sowie vier Gänge mit Weinbegleitung arbeiten und

wollten dazwischen auch ihre Kontakte pflegen.

«Nazi-Cosplay betreibende AfD»

Frohnmaiers Rede war der Höhepunkt der USA-Reise einer rund 20-köpfigen Delegation der Rechtspartei. Mehrere linke Politiker kritisierten, dass sich die AfD-Vertreter mit antidemokratischen Kräften treffen würden, die Europa schwächen wollten. Die amerikanischen Demokraten kehrten den Vorwurf um. Der New Yorker Kongressabgeordnete Dan Goldman, der auch Downtown Manhattan vertritt, kritisierte den NYYRC kurz vor der Gala dafür, dass er führenden Vertretern von «Deutschlands Nazi-Cosplay betreibender AfD-Partei» den roten Teppich ausrolle.



Das Timing der AfD-Delegation ist indes sehr gut: Vor einer guten Woche hat die Trump-Regierung ihren Bericht über die nationale Sicherheit veröffentlicht. Das Papier spricht warnend von einem durch Masseneinwanderung hervorgerufenen zivilisatorischen Zerfall Europas. Optimistisch zeigten sich die Autoren indes hinsichtlich dessen, dass «patriotische europäische Parteien» zulegten. Gemeint war nicht zuletzt die AfD.

Geopolitische Beobachter sind gespalten in der Frage, ob die harschen Worte bereits eine Kehrtwende oder bloss eine bewusst scharfe Provokation darstellten, wie sie die Republikaner unter Trump gern betreiben. Der «Economist»-Sicherheitsexperte Shashank Joshi etwa merkte an, dass der mutmassliche Autor des ersten Entwurfs des Papiers die Regierung inzwischen verlassen habe. Man wird die in Kürze erwartete neue Verteidigungsstrategie der USA und konkrete Aktionen in den Verhandlungen mit Russland und der Ukraine analysieren müssen, um Gewissheit zu erhalten.

Europa als Sehnsuchtsort

Die Republikaner sind sich jedoch nicht ganz einig, wie sie mit Europa umgehen wollen: Soll man den alten Kontinent sich selbst überlassen oder tatsächlich politisches Kapital einsetzen, um Partnern wie der AfD mit mehr als nur guten Wünschen und Ehrenpreisen zu helfen?

Dovid Holtzman sagte später im Gespräch, dass er es mit dem Vizepräsidenten J. D. Vance halte, der an der Münchner Sicherheitskonferenz die «wichtigste Rede des Jahres» gehalten habe. «Amerika sollte sich [um Europa] kümmern, weil es Verbündete braucht. Und wenn Deutschland weiterhin eine antifreiheitliche Agenda verfolgt, ist das nicht o. k.»

Einige Gäste an der Gala hielten mit ihren Ansichten nicht hinter dem Berg. «Europäische Linke wie ihr versteht nicht, dass wir Amerikaner uns um unsere Wurzeln sorgen», sagte Preston Alfonso Parra. «Die Trump-Regierung war gezwungen, sich einzumischen, weil ihr euch nicht selbst regieren könnt. Ihr verfolgt Gruppen wie die AfD, Reform UK und das Rassemblement national, weil sie bessere Ideen haben als ihr.»

Er sagt, dass Amerika notfalls auch militärisch in Europa eingreifen müsse. «Amerika wird die Kavallerie nach Europa bringen und die EU auflösen, die sich vollständig der Vetternwirtschaft der Konzerne ausverkauft hat.» Auf die Frage, wie er das tun würde, meint Parra: «Wir sind Amerika, wir können tun, was wir wollen.»

Andere Gäste äussern sich gemässiger. Das NYYRC-Mitglied Don Valencia will eine neue Verbindung zwischen Europa und den USA, die auf dem Respekt der jeweiligen Kultur und des gemeinsamen Erbes fusse, nicht auf militärischer Stärke oder Wirtschaftskraft. Man wolle keine komplett ungleiche Beziehung mehr zwischen den USA und Europa, wie es sie seit dem Zweiten Weltkrieg gegeben habe. Europa solle sich selbst

verteidigen, und es würden keine Amerikaner für das Baltikum sterben.

Die riesigen griechisch anmutenden Säulen in der Festhalle des «Cipriani Wall Street» symbolisieren an diesem Abend, was viele Jungrepublikaner in Europa sehen: eine grosse Vergangenheit, die ihnen Raum bietet, die Zukunft der USA und der Welt zu gestalten. Europa bleibt für die Amerikaner eine Leinwand, auf der sie ihre Wünsche und Ängste abbilden können. Das war schon vor Trump so, doch die Maga-Bewegung trägt mit einem besonders dicken Pinsel auf.



Don Valencia
NZZ



Markus Frohnmaier kritisierte die deutschen Medien in seiner Rede heftig, nahm sich dann aber doch viel Zeit für sie.

Adam Gray / Getty

«Unaufgeregte deutsche Aussenpolitik»

Markus Frohnmaiers Auftritt war derweil auch ans Publikum zu Hause gerichtet. Obwohl er die deutschen Medien in seiner Rede abgewatscht hatte, nahm er sich später am Abend viel Zeit für sie. Er betonte, der Kern seiner Reise seien die Kontakte im amerikanischen Aussenministerium gewesen.

Die Kritik im Vorfeld seiner Reise habe ihn befremdet. «Wie soll denn

Deutschland weiterhin eine Rolle spielen, wenn wir uns immer weiter isolieren?» Die Kontakte zu China, Russland und nun zu den USA hätten sich verschlechtert. Die AfD stehe dagegen «für eine rationale und unaufgeregte deutsche Aussenpolitik».

Dass sich die AfD den USA annähert, sorgt insofern für Aufsehen, als bedeutende Teile der Partei früher scharf antiamerikanisch eingestellt waren. 2022 hatte Björn Höcke, der AfD-Fraktionschef in Thüringen, die USA in einer Rede noch mit Carl Schmitt als «raumfremde Macht» bezeichnet. Es gelte, sie «mit ihrem primitiven Sendungsbewusstsein aus Europa fernzuhalten». Darauf angesprochen, sagt Frohnmaier, dass Höcke die damalige Administration der Demokraten kritisiert habe.



Schrill, glitzernd und laut: Die NYNYRC-Gala ist eng mit der Maga-Bewegung verbunden.

Adam Gray / Getty

Die AfD, die 2024 selbst von Marine Le Pens rechter Europa-Fraktion ausgeschlossen wurde, führt dem Heimpublikum vor, dass sie auf der weltpolitischen Bühne eine Rolle spielt und einflussreiche Freunde hat.

Frohnmaier kündigt an, im Februar eine amerikanische Delegation für eine grosse Veranstaltung nach Berlin einzuladen, Vertreter des Aussenministeriums, aber auch Lobbyorganisationen. Auch das könnte sich als gutes Timing erweisen: Am 8. März wird in Baden-Württemberg der Landtag neu bestellt. Der AfD-Spitzenkandidat ist Markus

Frohnmaier.

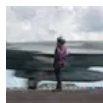


Passend zum Artikel



Wahlniederlagen, interne Revolten und lausige Umfragen: Die Republikaner sind verunsichert

Christian Weisflog, Washington 13.12.2025 ⌚ 4 min



Neue Sicherheitsstrategie der USA: Für Washington spielt Europa nur noch eine problematische Nebenrolle

Christian Weisflog, Washington 06.12.2025 ⌚ 4 min



DER ANDERE BLICK
von Eric Gujer

Der Kontinent der Heulsusen: Europa mangelt es an